

Tess Gerritsen
Grabkammer

Roman

Deutsch von Andreas Jäger

LIMES

Das CT war jetzt unterhalb des Brustkorbs angelangt, und die Röntgenstrahlen, die durch die Leinenbinden, durch die ausgetrocknete Hülle von Haut und Knochen drangen, machten die Bauchhöhle sichtbar. Was Maura darin erblickte, war ihr auf unheimliche Weise fremd; es kam ihr vor, als wohnte sie der Obduktion eines Aliens bei. Wo sie Leber und Milz, Magen und Bauchspeicheldrüse erwartet hätte, sah sie stattdessen ineinander verschlungene Leinenstreifen; eine innere Landschaft, der alle normalen Orientierungspunkte fehlten. Nur die hellen Wülste der Wirbelknochen verrieten ihr, dass es sich um einen menschlichen Körper handelte, einen Körper, den man bis auf die äußere Hülle ausgeweidet und anschließend wie eine Stoffpuppe ausgestopft hatte.

Die Anatomie einer Mumie mochte für Maura Neuland sein, doch sowohl Robinson als auch Pulcillo waren hier in ihrem Element. Während immer neue Bilder auftauchten, beugten sie sich vor und wiesen die anderen auf die Details hin, die sie erkannten.

»Da«, sagte Robinson. »Das sind die vier Leinenpäckchen mit den Organen«

»Okay, wir haben jetzt das Becken erreicht«, sagte Dr. Brier. Er deutete auf zwei bleiche Bögen - die oberen Ränder des Beckenkamms.

Scheibe für Scheibe nahm das Becken Gestalt an, während der Computer die zahllosen Röntgenaufnahmen zusammentrug und wiedergab. Es war wie ein digitaler Striptease, und jedes neue Bild bot aufregende neue Einblicke.

»Sehen Sie sich die Form des Beckeneingangs an«, sagte Dr. Brier.

»Es ist eine Frau«, stellte Maura fest.

Der Radiologe nickte. »Ich würde sagen, der Befund ist ziemlich eindeutig.« Er sah die beiden Archäologen an und grinste. »Sie können sie jetzt offiziell ›Madam X‹ nennen.«

»Und sehen Sie sich die Schambeinfuge an«, fuhr Maura fort, die immer noch den Monitor fixierte. »Sie ist nicht geöffnet.«

Brier nickte. »Das sehe ich auch so.«

»Was bedeutet das?«, fragte Robinson.

Maura erklärte es ihm. »Wenn bei der Entbindung das Kind den Beckeneingang passiert, können die Knochen an der Symphyse, also dort, wo sie aufeinandertreffen, regelrecht auseinandergedrückt werden. Diese Frau hat anscheinend nie ein Kind geboren.«

Der CT-Assistent lachte. »Höchstens ein Leinenbündel, wie?«

Der Detektor war jetzt über das Becken hinaus weitergerückt, und sie sahen Querschnitte der beiden Oberschenkelknochen, umhüllt von den eingeschrumpften Beinmuskeln.

»Nick, wir müssen Simon anrufen«, sagte Pulcillo. »Er wartet wahrscheinlich direkt neben dem Telefon.«

»Oje, das hatte ich völlig vergessen.« Robinson zog sein Handy aus der Tasche und rief seinen Chef an. »Simon, raten Sie mal, was ich mir gerade anschau? - Ja, sie ist einfach hinreißend. Und außerdem sind wir noch auf ein paar Überraschungen gestoßen; die Pressekonferenz dürfte also ...« Plötzlich verstummte er, den Blick starr auf den Monitor gerichtet.

»Was zum Teufel ist *das*?«, platzte der Assistent heraus.

Das Bild, das da gerade über den Monitor flimmerte, war so unerwartet, dass es schlagartig totenstill im Raum wurde. Hätte eine lebende Patientin auf dem CT-Tisch gelegen, Maura hätte keine Mühe gehabt, den kleinen metallischen Gegenstand zu identifizieren, der in die Wade eingebettet war - ein Objekt, das den schlanken Schaft des Wadenbeins zerschmettert hatte. Aber dieses Stück Metall hatte in Madam X' Bein nichts verloren.

Ein Projektil gehörte nicht in Madam X' Jahrtausend.

»Ist das wirklich das, wofür ich es halte?«, fragte der Assistent.

Robinson schüttelte den Kopf. »Es muss eine postmortale Verletzung sein. Was könnte es sonst sein?«

»Zweitausend *Jahre* nach dem Tod?«

»Ich... ich rufe Sie später noch einmal an, Simon.« Robinson beendete das Gespräch, wandte sich an den Kameramann und forderte ihn auf: »Schalten Sie sie aus. Bitte, schalten Sie sie auf der Stelle aus.« Er atmete tief durch. »Okay. Also gut, lassen ... lassen Sie uns logisch an die Sache herangehen.« Er richtete sich auf und schien seine Selbstsicherheit zurückzugewinnen, als ihm eine einleuchtende Erklärung einfiel. »Mumien wurden häufig von Souvenirjägern missbraucht oder beschädigt. Offensichtlich hat irgendjemand eine Kugel auf diese Mumie abgefeuert. Und später hat ein Konservator diesen Schaden zu beheben versucht, indem er sie neu einwickelte. Deshalb haben wir in den Binden kein Einschussloch gesehen.«

»So hat es sich nicht zugetragen«, ließ sich Maura vernehmen.

Robinson blinzelte. »Wie meinen Sie das? Das muss doch die Erklärung sein.«

»Diese Beinverletzung ist nicht postmortal. Sie wurde der Frau zugefügt, als sie noch lebte.«

»Das ist unmöglich.«

»Ich fürchte, Dr. Isles hat recht«, sagte der Radiologe. Er sah Maura an. »Sie sprechen von dem Ansatz einer Kallusbildung um die Bruchstelle herum?«

»Was bedeutet das?«, fragte Robinson. »Kallusbildung?«

»Es bedeutet, dass der gebrochene Knochen schon zu verheilen begonnen hatte, als diese Frau starb. Sie hat nach der Verletzung noch mindestens einige Wochen gelebt.«

Maura wandte sich an den Kurator. »Woher stammt diese Mumie?«

Robinsons Brille war ihm wieder heruntergerutscht, und er starrte über die Gläser hinweg, als sei er von dem, was er da im Bein der Mumie schimmern sah, hypnotisiert.

Es war Dr. Pulcillo, die die Frage beantwortete, mit einer Stimme, die kaum mehr als ein Flüstern war. »Sie lag im Museumskeller. Nick - Dr. Robinson hat sie im Januar entdeckt.«

»Und wie hat das Museum sie erworben?«

Pulcillo schüttelte den Kopf. »Das wissen wir nicht.«

»Es muss doch Unterlagen geben. Irgendetwas in Ihren Akten, woraus hervorgeht, woher sie stammte.«

»Über sie gibt es rein gar nichts«, sagte Robinson, der endlich seine Stimme wiedergefunden hatte. »Das Crispin Museum ist hundertdreißig Jahre alt, und viele Unterlagen fehlen. Wir haben keine Ahnung, wie lange sie im Keller gelagert war.«

»Wie haben Sie sie gefunden?«

Obwohl der Raum klimatisiert war, standen Schweißperlen auf Dr. Robinsons blassem Gesicht. »Nachdem ich vor drei Jahren meine Stelle angetreten hatte, begann ich, den Bestand zu inventarisieren. So bin ich schließlich auf sie gestoßen. Sie lag in einer nicht beschrifteten Kiste.«

»Und das hat Sie gar nicht gewundert? So etwas Seltenes wie eine ägyptische Mumie in einer unbeschrifteten Kiste zu finden?«

»Aber Mumien *sind* gar nicht so selten. Im 19. Jahrhundert konnte man sie in Ägypten für fünf Dollar das Stück kaufen, und so brachten amerikanische Touristen sie zu Hunderten als Souvenirs nach Hause. Sie tauchen immer wieder auf Dachböden oder in Antiquitätenläden auf. Ein Monstrositätenkabinett in Niagara Falls behauptet sogar, Pharaos Ramses I. in seiner Sammlung gehabt zu haben. Es ist also gar nicht so überraschend, dass wir in unserem

Museum auf eine Mumie gestoßen sind.«

»Dr. Isles?«, sagte der Radiologe. »Wir haben jetzt die Übersichtsaufnahme. Wenn Sie einmal einen Blick darauf werfen möchten.«

Maura sah auf den Monitor und erblickte eine konventionelle Röntgenaufnahme, ähnlich denen, die sie in ihrem eigenen Sektionssaal an den Leuchtkasten hängte. Sie brauchte keinen Radiologen, um zu deuten, was sie da sah.

»Jetzt besteht kaum noch ein Zweifel«, meinte Dr. Brier.

Nein. Es besteht nicht der geringste Zweifel. Das ist eine Kugel, die da in dem Bein steckt.

Maura zog ihr Handy aus der Tasche.

»Dr. Isles?«, fragte Robinson. »Wen wollen Sie anrufen?«

»Ich organisiere einen Transport ins Leichenschauhaus«, antwortete sie. »Madam X ist jetzt ein Fall für die Rechtsmedizin.«